

Panik im Meer

Lärnhölle statt Unterwasserparadies

Wer im Meer überleben will, braucht ein gutes Gehör. Insbesondere in trüben Gewässern und auf lange Distanz ist der Hörsinn den Augen überlegen. Wale und Delfine sind an die Bedingungen perfekt angepasst: Durch Lautäußerungen senden sie Schallwellen aus, und anhand der zurückkommenden Echos finden sie sich zurecht. Selbst nachts können Wale beispielsweise aus einem Schwarm von Tausenden Sardinen einzelne Fische orten und erbeuten.

Kampagne zum Schutz vor Unterwasserlärm:

OceanCare hat die internationale Kampagne Silent Oceans lanciert, mit der erreicht werden soll, dass die Meerestiere weltweit vor Lärm geschützt werden.

www.oceancare.org/silentoceans/

■ Text und Bilder von OceanCare und Corina Pauli

Doch wie sieht die heutige Situation aus? Unterwasserlärm fordert immer mehr Opfer. Militärsonare verursachen Schallpegel so laut wie Weltraumraketen. Noch nie war es in den Ozeanen so laut wie heute. In manchen Meeresschutzgebieten hat



sich seit 1950 der Schallpegel alle zehn Jahre verdoppelt. Für die empfindlichen Meerestiere mit ihrem sensiblen Gehör und ihrem akustischen Orientierungssinn ist das eine Katastrophe.

Links: Mitten im Schallgewitter können die Tiere ihre Familien verlieren.

Rechts: Nicht nur Delfine sind in Gefahr.

Rushhour auf hoher See

Heute sind dreimal mehr Handelsschiffe unterwegs als noch vor 75 Jahren. Rund 220 000 Schiffe passieren jedes Jahr die Straße von Gibraltar, die Meerenge zwischen dem Mittelmeer und dem Atlantik. In diesem undurchdringlichen akustischen Nebel kommt es immer häufiger zu Kollisionen zwischen Walen und Schiffen. Auch andere Gefahren wie Fischernetze oder natürliche Feinde werden von den Tieren zu spät entdeckt. Die Nahrungssuche wird schwieriger, so mancher Beutezug endet mit einem leeren Magen. Hinzu kommt, dass Jungtiere von ihren Eltern getrennt werden und den Weg zurück zu ihren Familien nicht mehr finden können.

Auch Fische haben ein Gehör

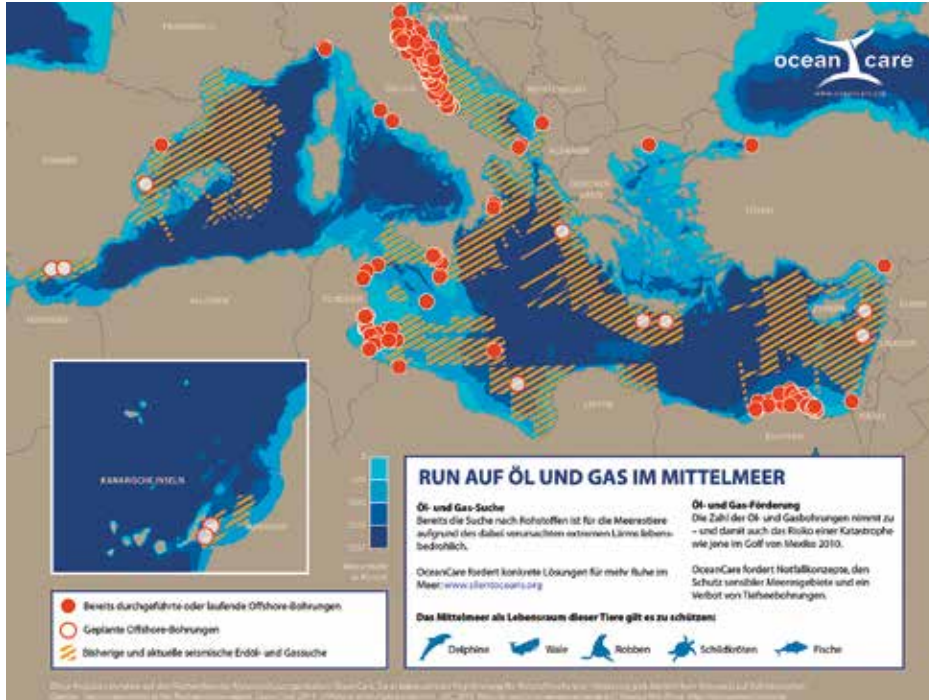
Nicht nur Meeressäuger leiden unter dem Lärm: Auch viele Fischarten haben empfindliche Hörorgane. Dementsprechend reagieren sie auf laute Geräusche mit Flucht. Die Folge für die Meeressäuger: Unterwasserlärm bedeutet für sie nicht nur Stress, sondern kann auch noch die Abwanderung ihrer Beutetiere zur Folge haben.

Durchbrochene Schallmauer

Zum permanenten Lärmstress durch den Schiffsverkehr kommen gefährliche Schallspitzen hinzu. Die Schiffsmotoren werden immer stärker und schneller. Was viele nicht wissen: Ab einer bestimmten Drehgeschwindigkeit der Schraube bildet sich an den Propellerspitzen ein luftleerer Raum, der in Sekundenbruchteilen wieder in sich zusammenfällt. Dabei



*Silent Ocean Kampagne
von Ocean Care.*



Run auf Öl und Gas im Mittelmeer.



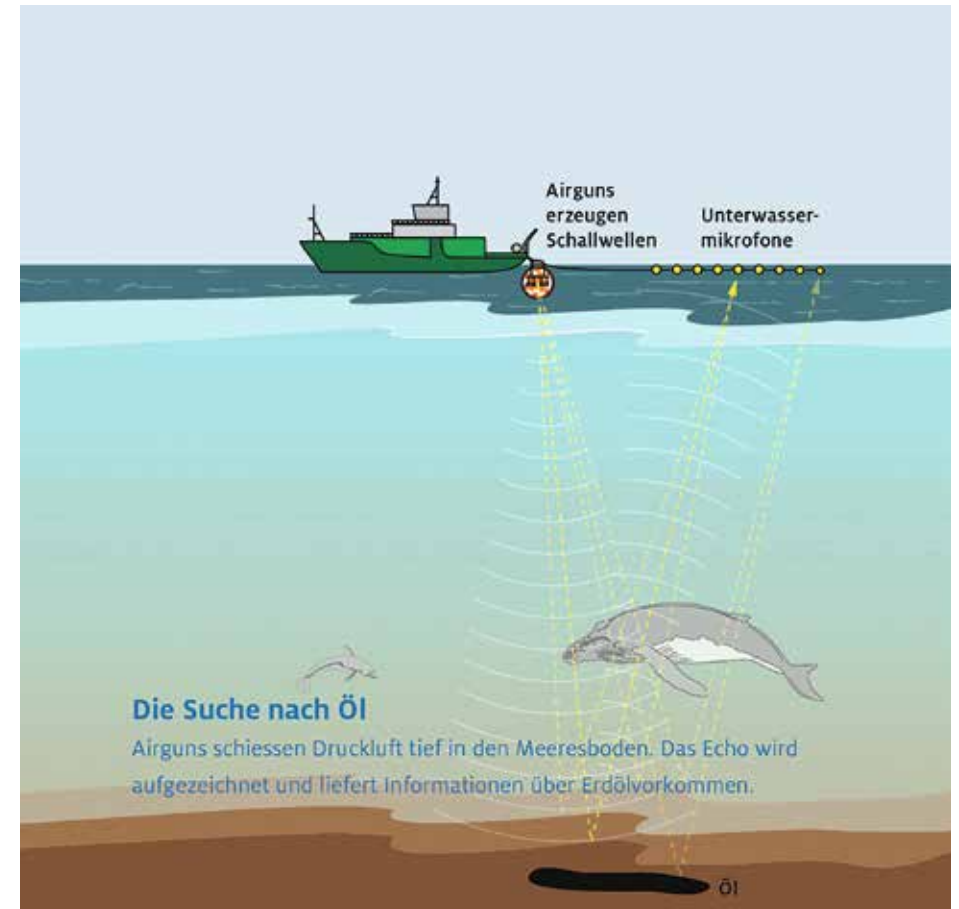
Keine Rettung mehr: verletzt und durch den Lärm orientierungslos gestrandet.

entsteht ein ohrenbetäubender Knall. Ähnlich laut wie ein Düsenjäger, der die Schallmauer durchbricht. Bei den Tieren kann das zu Orientierungsverlust und Hörschäden führen.

Hochgerüstetes Militär

Noch gefährlicher ist das Militär: Wenn ein Kriegsschiff seine Sonaranlage einschaltet, befinden sich Wale und Delfine in akuter Lebensgefahr. Militärsonare arbeiten mit Frequenzen zwischen 0.1 und 10 kHz und erreichen bis zu 230 Dezibel. Das entspricht einer startenden Weltraumrakete. Die Wucht der erzeugten Schallwellen ist so gross, dass die Meeressäuger in Panik geraten und viel zu schnell an die Wasseroberfläche schiessen. Ihnen droht die sogenannte Taucherkrankheit.

Die Ölindustrie veranstaltet ein Schallgewitter, das in der Tierwelt enormen Schaden anrichtet.





Strandungen im Mittelmeer (Stand Juni 2015).

Durch das schnelle Auftauchen und den plötzlichen Druckabfall bilden sich kleine Gasbläschen im Blut. Diese verstopfen Blutgefäße und blockieren die lokale Blutzufuhr, beispielsweise zum Gehirn. Orientierungslos treiben die verletzten Tiere im Wasser. Die meisten sterben auf offener See. Einige Wale werden auch von der Strömung erfasst und ans Ufer gespült. Die Überlebenschance gestrandeter Tiere ist jedoch gering. Wenn die Wale nicht ihren inneren Verletzungen erliegen, drohen sie auszutrocknen oder werden von ihrem eigenen Gewicht erdrückt.

Schattenseiten der Rohstoffsuche

Auch die stetig wachsende Offshore-Rohstoffförderung ist ein Problem. Dabei sind nicht nur die Orte betroffen, an denen etwaige Vorkommen tatsächlich ausgebeutet werden. Vielmehr ist schon die Suche ein Problem: Um neue Fördergebiete aufzuspüren, setzen die Konzerne sogenannte Airguns ein. Schiffe ziehen die Druckluftkanonen reihenweise hinter sich her. Alle zehn Sekunden wird eine Explosion ausgelöst und eine Druckwelle abgefeuert, die so stark ist, dass sie mehrere tausend Meter in den Meeresboden eindringt. Hochsensible

Bald ist es Herbst und die Seen kühler

Jetzt ist der richtige Zeitpunkt gekommen mit der Trockentauchausbildung zu beginnen

Individuell zugeschnittene Ausbildung für jedes taucherische Niveau



www.idefix-reisen.ch

Bahnhofstrasse 1, 6037 Root, Tel. 041 450 04 44


oceancare.org'."/>

Natürliche Vielfalt.

Menschliche Einfalt.

Es dauert 500 Jahre, bis sich Plastikabfall zersetzt. Unsere Ozeane drohen zu gigantischen Mülldeponien zu werden – mit tödlichen Folgen für die Meeresbewohner. Unterstützen Sie unsere Kampagne für saubere Meere: oceancare.org

ocean care



Pottwalmutter mit Baby.

Messgeräte an der Wasseroberfläche zeichnen das Echo auf. Im Computermodell zeigt sich, ob unter dem Meeresgrund Erdöl vorhanden ist. Oft wird der Meeresboden über Wochen hinweg rund um die Uhr mit Schall bombardiert.

Folgen für den Menschen

Selbst Gebiete, in denen man bei der Rohstoffsuche nicht fündig geworden ist, werden so entvölkert: Die Tiere fliehen vor dem Lärm, so dass wertvolle Lebensräume verloren gehen. Unter den Folgen des Unterwasserlärms leiden nicht nur die Meeresbewohner: In England und Norwegen wurde beobachtet, dass die Fangraten nach Rohstoffsondierungen um die Hälfte zurückgingen. Für viele Fischer bedeutet das eine ernsthafte Gefährdung ihrer Existenz.

Laut – Lauter – Leblos

Wale stranden, Fischschwärme kollabieren, Meeresschildkröten fliehen: Unterwasserlärm fordert immer mehr Opfer. Verursacht durch Militärsonare, Rohstoffsuche und riesige Schiffsschrauben. Hilf mit, die Meeresbewohner zu schützen!

OceanCare

Seit 1989 engagiert sich OceanCare für die Meeressäuger und Ozeane. Mit Forschungs- und Schutzprojekten, Kampagnen, Umweltbildung sowie dem Einsatz in internationalen Gremien unternimmt die Organisation weltweit konkrete Schritte zur Verbesserung der Lebensbedingungen in den Weltmeeren. Seit 2011 ist OceanCare UN-Sonderberaterin für Fragen im Meeresschutz.

www.oceancare.org